Kinderspiel

Autor(en): **Greyerz, L. v.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **1 (1911)**

Heft 16

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-634643

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Originalzeichnung von Randolf Bern. Motiv aus dem Kiental.

Bergfrühling.

Der Bergfrühling ist ein seltsames Gemische von lenzlichen Anwandlungen und winterlichen Launen.

Wenn der Sonnenball seinen Bogen wieder so hoch gespannt hat, daß er auch die höchsten Bergspitzen überragt und den ganzen Tag vom blauen Himmel die stechenden Strahlen herunterſendet, erblickt das Auge noch ringsherum Schnee bis weit gegen die Talsohle hinab. Wie ein fahlgrüner Strom steigender Flut dringt das Leben durch die Talgründe herauf, und darüber streichen die Luftwellen bald frühlingslau, bald schneeigkalt. Rauschend strömt das Schmelzwasser über Matten und Felder. Wo der Schnee geschwunden, erscheinen auf den wasserdurchtränkten fahlen Wiesen zaghaft gelbe und blaßviolette Blümchen, Schlüsselblume, Krokus und Soldanelle. In der Luft segeln lenzsicher, ein Bild jugendlicher Hoffnungsfreudigkeit, die ersten Schwalben, und aus dem Hochwald erklingt gedämpft des Kuckucks fragender Ruf.

Doch kaum mischt sich in die verschossenen Farben der Matten schüchtern ein etwas muntreres Grün, kaum stecken sich Busch und Baum grüne Knösplein oder gar schimmernde Blütensträußchen an die kahlen Reiser, so wirbelt der Winter mit rauher Hand seine kalten Flocken in all diese verschämten bräutlichen Vorbereitungen der jungen Erde. Matten Fluges irrt die Schwalbe im dichten Schneegestöber, und grauer Nebel hüllt den Hochwald in trübes Schweigen, das der Winter dann und wann mit seiner grollenden Lawinenstimme unterbricht. Andern Tags triumphiert der Winter im hellen Glanz seines trügerischen Kleides. Doch die Sonne reißt es ihm schnell genug herunter, und sie küßt die frostbetäubten Bäume und Sträucher wach, daß sie die nasse Flockenschwere von sich schütteln, wobei manch zartes Schoß mitgerissen wird und als Grabschmuck auf den gefiederten Frühlingsboten fällt, der im kalten nassen Schnee für sein vorzeitiges Lenzahnen büßt.

Wenn der Schnee vom Boden wieder getrunken oder in Lawinenkegeln am Fuß der Felshänge aufgeschüttet ist, dann sprießt in hastender Eile, was dem Frost widerstanden hat, in dem sonndurchglühten Hochtal dem kurzen Sommer, der schnellen Reife entgegen. Gottfr. Beck, Grindelwald.

Kinderspiel.

Von L. v. Greyerz.

Saß wohl ein Kindlein voll Frohlocken
Mit klarem Aug' und Ringellocken
Im duft'gen Gras — wo Pferdchen hupfen,
Um seine „Maaslieb'" dort zu zupfen.
„Er liebt mich! — tät es ernst berichten —
Von Herzen, schmerzlich — kaum — mit nichten!"

Und jedesmal mit frischem Munde
Hellauf es lacht ob schlimmer Kunde,
Das süße Spiel nochmals beginnend . . .
Ich aber dachte leise sinnend:
Mög einst solch leichter Trost dir werden,
Sollt' ein „mit nichten" — dich gefährden.